

Steherer von 1910 bis 1916 und 1917/18 war. In dieser Zeit wurde nicht nur das Gesicht des Deutschen Verlegervereins geformt, sondern vor allem galt es, unter Dr. Arthur Meiners Vorsteherschaft der verlegerischen und vertriebsmäßigen Schwierigkeiten der Kriegsjahre Herr zu werden. Ferner fanden seine Erfahrung und seine große Fähigkeit zum Ausgleich maßgeblichen Niederschlag bei der Neugestaltung der Verkehrs- und Verkaufsordnung. Zum zweiten gehörte Dr. Arthur Meiner zu den maßgeblichen Mitbegründern der Deutschen Bücherei, der er durch unendlich viele Verhandlungen mit Stadt, Staat und der Verlegerschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammen mit seinen Kollegen zur Verwirklichung verhalf, um sie dann als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses zu betreuen. Zum dritten wurde Dr. Arthur Meiner in Ansehung seiner besonderen Fähigkeiten und Leistungen 1918, in der schwierigen Zeit des Zusammenbruches des Deutschen Reiches der deutscher Wirtschaft, zu den Aufgaben des Vorstehers des Börsenvereins berufen, die er sechs Jahre lang bis 1924 in hingebungsvoller und vorbildlicher Weise unter den Würgegriffen der Zeit versah. Die Sicherung der buchhändlerischen Substanz durch Teuerungszuschlag, Valutaordnung und schließlich, auf Grund einer Anregung von Dr. Eduard Urban, durch Grund- und Schlüsselzahl sowie die Wiederherstellung der Verbindung des Buchhandels in Deutschland zur Welt standen im Mittelpunkt seiner reichen und segensvollen Tätigkeit. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem höchsten Amt, das der Buchhandel zu vergeben hat, gehörte Dr. Arthur Meiner noch vielen buchhändlerischen Berufsausschüssen an, denen seine Erfahrung zur Verfügung stellte. Niemals hat Dr. Arthur Meiner diese ehrenamtliche Tätigkeit trotz ihrer Bedrängung der Arbeitskraft als eine Einengung seiner persönlichen Freiheit oder seiner eigenen verlegerischen Aufgabe empfunden, deren Erfolge und Ausmaße für sich selber sprechen, sondern als einen Anruf, der den, der ihm gewissenhaft nachgeht, mit Reife und Wissen beschenkt, wie er es selber ausgesprochen hat, als ihm der Deutsche Verlegerverein und der Börsenverein 1932 diese seltene Auszeichnung der Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Das Bild, das wir veröffentlichen, stammt von Dr. Arthur Meiners 85. Geburtstag 1950. Es zeigt ihn in einer für ihn besonders charakteristischen Haltung, die Ruhe, Sammlung und Güte ausstrahlt, und es zeigt noch einmal die edel geformte Hand, die so fest und mit anteilnehmender Wärme die Geschicke seines Verlages und ein großes Stück Buchhandelsgeschichte formte.

Dr. phil. Arthur Georg

Gedenkblatt für Adolf Neumann

Der Mensch hat nichts so eigen,
Sowohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann.
Simon Dach (1605-1659)

Simon Dachs »Lied von der Freundschaft« war eines der Lieblingsgedichte Adolf Neumanns. Die Sympathie für dieses Lied, das im »Dritten Reich« von Bedrückten und Verfolgten bis auf den Grund seiner Botschaft und Hoffnung erfahren und ausgeschöpft wurde, kennzeichnet den ganzen aufrechten Mann, der jetzt im fünfundsiebzigsten Lebensjahr in Stockholm gestorben ist.

Adolf Neumann, der Freund und Verleger Rudolf G. Bindings, Gustav Landauers, Romain Rollands und Sigrid Undsets, gehörte noch zum Schlage jener Menschen, die mit ihrer Liebe zu Kunst und Literatur auch eine Haltung dem Leben gegenüber und im Leben vertraten; nichts war solchen Menschen peinlicher, mißlicher und verwerflicher, als das 50-Denken und das anders-Handeln. Ihre Humanität war noch intakt. Von allzu vielen läßt sich das nicht sagen. Meist bricht unter schweren Schicksalsschlägen der Glaube an das Notwendige der Identität von Denken und Tun zusammen; man schlägt sich dann oft in ein Lager, das zwar für den Augenblick Hilfe und Rettung zu versprechen scheint, in das man aber nicht gehört und aus dessen Verhältnissen nach überstandener gemeinsamer Gefährdung gewöhnlich neue Schwierigkeiten erwachsen. Adolf Neumann war kein Freund solcher

inkongruenten, unnatürlichen Koalitionen. Er focht sein Senkrecht der Linie aus, auf der es angelegt war. Und diese Linie war nicht nur urban, weiträumig, humanistisch im wahrsten Sinne des Wortes; in allem auf das Saubere, Anständige und Erwiesene. Und er hielt darin auf Qualität und Würde.

Adolf Neumann war (zusammen mit dem ebenfalls unvergeßlichen Wilhelm Ernst Oswald, der bei offenem Widerspruch gegen das System der Barbarei und der zynischen Menschverachtung die Inhaber des Verlages Rütten & Loening (Frankfurt a. M.) neben der hohen Literatur und Wissenschaft auch stübschele wie Hoffmanns »Struwwelpeter«-Buch, das zum ererbten Besitz des Hauses gehörte, erschienen sind. Trotz der recht tapferen Fußbindungen blieb der Verlag von den damals üblichen Maßnahmen verschont; er mußte schließlich an einen anderen Besitzer übertragen werden.

- • s ; , - H r f - % ^

Sigrid Undset holte im Jahre 1939 Adolf Neumann aus Deutschland nach Norwegen. Neumann, der neben seiner Verleger-Hauptberufung als Verleger nebenbei auch immer wissenschaftlich gearbeitet wurde Dozent an der Universität Oslo. Er las über »Soziologie der schönen Literatur«. Mitten in der Seminararbeit überraschte ihn im folgenden Jahr Hitlers Landung und Einmarsch in Norwegen, abenteuerlichem Wege, mit Hilfe treugesinnter Norweger gelang die Flucht nach Schweden. In Stockholm war Neumann dann in ähnlichen Stellungen in großen Verlagshäusern und zuletzt als stellvertretender Direktor in der führenden Import-Buchhandlung Schwedens! In schwierigen Zeiten war es ihm bei all der vielseitigen Arbeit, die solches Kenntnisse und Überblicke erfordern, das Amt mit sich zu tun möglich - und er hielt das auch für seine Pflicht - immer und überall wo er nur konnte, für den echten und unverfälschten 'deutschen' einzutreten und für das Wesentliche und gute deutsche Buch, sowohl noch auf dem Markt oder antiquarisch zu erreichen war, zu weh Blinder Haß blieb seinem vornehmen und gerechten Denken fremd. Dafür sind wir ihm Dank schuldig.

Adolf Neumann war ein Mann von Geist und Urteil. Was das Regime in Deutschland anrichtete und aus Deutschland (und der Welt) machte, verurteilte er bis ins Letzte, erfüllte ihn mit heftigem Abscheu. Aber er sah doch auch tiefer in die Wurzeln und Verzweigungen dieses Regimes und identifizierte das gesamte deutsche Volk nicht mit diesem Regime, das von der übrigen Welt immerhin und zum Teil sogar sehr eilig anerkannt worden war. Oft genug hatte er, solange noch in Frankfurt wohnte, den Kopf geschüttelt über die für ein Regime sehr attraktiven Besuche auswärtiger Staatsmänner: eine solcher Besuch mit seiner anschließenden außenpolitischen Erfolge das Regime kam einem Schlag gegen die innere Opposition gleich! Und auch nach 1945 hat Adolf Neumann seinen Kopf behalten. Im Jahre 1950 schrieb er einmal aus Stockholm: »Haben Sie je geglaubt, die Welt könne klüger werden? Ich habe es nie geglaubt. Die erste Großmacht ist die unheilbare Dummheit der Menschheit. Man muß immer auf das Schlimmste gefaßt sein.« Er glaubte nicht, daß sich im Beschreiten der Wege viel geändert hatte. Und das nicht in den Zielen, die verfolgt werden. Das Barbarische und seine Gefahren sind nur umetikettiert.

Er war ein Mann gerechten Blickes und, trotz erlittener und standener Prüfungen, unvoreingenommenen Denkens. Ein Freund der deutschen Dichtung und des lebendigen Geistes gebildet und somit auch ein Freund des wahren und echten deutschen Volkes das in einer apokalyptischen Schicksalswolke - die sich noch nicht ganz verzogen hat und sich manchmal von neuem zu ballen scheint - so unkenntlich und rätselhaft verhüllt war und es zum Teil noch immer ist. Adolf Neumann war sehr sparsam mit moralischen Urteilen über geschichtliche Vorgänge, deren Gesamtes und über die Grenzen einer einzigen Nation hinausreichendes man sehen muß, um das Gemeinsame Los zu erkennen, an dem man selbst dann trägt, wenn man sich feindlich gegenübersteht. Er war ein Mann ohne jede Übereile mit der Liebe und dem dennoch kritischen Blick, mit dem er einst Bücher seines Frankfurter Verlages herausbrachte - er machte seinem Kompagnon Oswald wegen eines schiefen Bildes, einer unklaren Formulierung oder einer zweifelhaften Interpunktion keine gemütliche Inspektionsreisen zu den überraschten Autoren - mit der gleichen Verantwortung aus Güte und Wissen und selbst den Schwab zugetaner Freundschaft sah er auch das kaleidoskopartig sich ständig verändernde Bild der Welt und ihrer (immer - nicht nur zu gewissen Zeiten) strittigen Qualität. Auch darin bleibt sein Verhalten dankenswert.

Emil Be&